



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Heilig-Kreuz-Altar.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27703**

wie die eben erwähnten Tafeln. Großzügiger Faltenwurf, starker Charakterkopf, überzeugende sinnliche Gegenwärtigkeit der ganzen Figur. Zeitblom ist, im Unterschied von (dem jüngeren) Schaffner, kaum von der Renaissance berührt. Er ist seinem ganzen Wesen nach Gotiker, kein vordringender, sondern ein konservativer Geist.

Im Bogen über der Tür ein Besperbild mit den 14 Nothelfern. Epitaph der Neithart. Von einem Witwer mit vier Söhnen (links) zum Gedächtnis zweier verstorbenen Frauen (rechts) gestiftet. Mäßige Arbeit, ums Jahr 1500 entstanden, die unentschlossen und hilflos zwischen alten und neuen Einwirkungen schwankt.

Im Ostfenster schöne farbige Wappen.

### Plastische Werke.

Am Ostfenster der Heilig-Kreuz-Altar. Ob ein Bruchstück, also nur die Predella eines Altars vorliegt, oder der ganze Altar, ist zweifelhaft. Stiftung der Familie Neithart für die Kapelle (1491). Maria mit dem Kind auf der Mondsichel und acht Familienheilige. Schlichte Reihung der Standfiguren wie meist im 15. Jahrhundert, keine Gruppenbildung. Der Stil dem des jüngeren Syrlin verwandt. Gute, ernste und reife Arbeit. Der Stephanus, zu äußerst links, später eingefügt, wie an der von den übrigen Figuren abweichenden Behandlung der Falten leicht zu sehen.

An der Tür zum mittleren Raum zwei späte Gedenksteine.

An der Decke figürliche Gewölbeschlußsteine (Lamm mit Kreuzesfahne, Segenshand Gottes mit dem Kreuz: in Vierpässen).

### Einzelheiten.

Zu den Zeitblom-Tafeln: Durch E. Mauch's Verdienst wurden 1838/42 8 Tafeln aus dem Augustinerkloster „zu den Wengen“, heute katholische Wengenkirche, für das Münster erworben und zunächst in der Sakristei, später in den Räumen der Neithartkapelle aufgestellt. Sechs von diesen Tafeln (Format 121:65) gehören sicher zusammen, die zwei im östlichen Raum befindlichen, Johannes der Täufer und Margarete, und vier, die im westlichen Teil untergebracht sind: Darstellung, Beschneidung, Verkündigung und Himmelfahrt. Zwei weitere Tafeln, die zum selben Altar gehörten, befinden sich eine in der staatlichen Gemäldeammlung in Stuttgart, die andere in der Kunsthalle in Karlsruhe.

Bartolome Zeitblom ist zwischen 1484 und 1517 in Ulm nachweisbar und wahrscheinlich 1521 gestorben. Er stammt aus Nördlingen, war daselbst Schüler Härlins und kam später in Ulm zu hohem Ansehen, stand an der Spitze der Lukasgilde und wurde Schwiegersohn des ebenfalls sehr angesehenen Malers Schüchlin. Als Künstler hat er manches mit Schaffner



gemein: das Beschauliche, Stille, Undramatische und den Sinn für Repräsentation. Im übrigen aber ist er von ganz anderer Art. Ihm fehlt Schaffners Anmut und sinnliche Heiterkeit. Er ist schwerflüchtig, langsam, herb, farg, streng, manchmal ein bißchen langweilig und doch im Innersten stärker als Schaffner. Er spricht schwer; aber was er sagt, das trifft, das hat den Klang der Innerlichkeit. Er ist alles nur kein Renaissance-mensch. Ihm ist das Heilige, das er darstellt, wirklich heilig; er erfährt es mit dem tiefsten Ernst. Er hat, was Schaffner gänzlich fehlt, religiösen Pathos: eine oft leidvolle Getragenheit, die nicht selten wahrer Größe nahe kommt. Als Kolorist ist er hochbedeutend. Seine Farbe hat mehr Tiefe und Wärme als die Schaffners, ist feierlicher und ernster.

Zum Neithart-Epitaph: Laut des unteren Streifens ein Neithart-Epitaph zum Gedächtnis zweier 1499 und 1501 verstorbenen Frauen (r.) von dem Witwer mit vier Söhnen (l.) gestiftet; zwischen beiden ein tänzelnder Tod mit Stundenglas und Spitze, darüber die Schrift: „Imago mortis“; Kartouchen, Putten, wilde, noch schlecht verstandene Renaissance, auch oben in der Säulenumrahmung. Mittelgruppe: der tote Heiland von Maria und Johannes gehalten. Im Halbkreis auf einem Podium, würdevoll, wenig individualisiert, die „14 Nothelfer“, welche Gebete für alle Nöte annehmen, und zwar (von links): der h. Erasmus (Winde), Christoph, Georg, Sebastian, Leonhard (Kette), Veit (Schüssel), Barbara, Margareta, Katharina, Pantaleon (Nagel im Kopf), Aegidius (Pfeil), Eustachius (Geweihe mit Kreuzifix), Achatius (dürre Baum), Nicolaus von Bari (3 Kugeln). Das Bild ist später übergangen, besonders das Gold schreiend erneut. Rätselhafte Inschrift des Erneuerers am Kleidsaum der Katharina: HANIBA-UR; vom Maler kein Zeichen.

Zum Heilig-Kreuz-Altar. Mitten, auf der Mondsichel (Offenb. 12, 1) Maria; nach rechts Helena (Kreuz), Magdalena, Ufra (Baumstamm, an dem Flammen emporzüngeln; sie wurde daran verbrannt), Laurentius (Diafontracht); nach links Petrus, Paulus, Andreas, Stefanus (Diafontracht; später ergänzte Figur). — Inschrift: anno domini 1491 iar ward dieses werk gemacht vnd uffgelech(gt) von nygem — also neu aufgestellt. Neithart-Kleeblatt und noch unaufgeklärtes Monogramm: J. + S. Jörg Stain, damals bezeugter Bildhauer.

Zu den Gedenksteinen. Der nördliche: 1620 18 Novembris verschied in Gott Barbara Neithardtin des . . . herzlichstes Töchterlein im 8ten Jahr. G. H. (Georg Huber, nach Bach a. a. O. S. 144).

Der südliche: Oben auf dem Absatz wagrecht herüber ein M. und S., dazwischen des Künstlers Meisterzeichen, auf den Seiten Ahnenwappen, Stebenhaber etc. Dann auf der Frontseite, oben: D. V. T. S.<sup>1)</sup> Darunter Inschrift: Magdalena Stebenhaberæ que marito chariss(imo) Gabriele Neidharto orbata (des Gatten beraubt) . . . ob(iit) ann. sal. MDCII (1602) . . .

<sup>1)</sup> Formel. Vielleicht = Deo Uni Ter Sancto: Dem einen dreimal heiligen Gott (zur Ehre). -- Oder: Deo Uni Trino Sacrum?